

## **Zwischenbericht zu einem Oberstufenkurs/DaF (bezogen auf den Kreis der TeilnehmerInnen aus China/ eingerichtet für die Onlineveröffentlichung am 19.08.2014)**

Der Sprachkurs O1 der Internationalen Ferienkurse 2014 an der Hochschule Bremen erweist sich als überaus leistungsfähig. Die TeilnehmerInnen entsprechen in ihren Kompetenzen und Fertigkeiten der dem Kurs zugewiesenen Niveaustufe B2/C1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens, soweit das nach kurzer Zeit einzuschätzen ist. Ein Test, der zusätzlichen Aufschluss über den Leistungsstand der hier zu beurteilenden Gruppe bringen wird, steht noch aus. Nach meinen Beobachtungen und sich daran anschließenden Reflexionen ist Folgendes zu konstatieren:

Wenn Sprache sowohl als Bestandteil wie auch als Träger von Kultur verstanden wird, dann dürfte es für die TeilnehmerInnen von Kursen „Deutsch als Fremdsprache“ generell und damit natürlich auch für die Studierenden unserer Sommerkurse nicht nur einträglich, sondern geradezu notwendig sein, Aspekte und Elemente der in Deutschland über landesspezifische Ausdrucksformen realisierten sogenannten abendländischen Kultur kennenzulernen, und dies nicht nur in einem eher landläufig touristischen Sinne über Stadtbesichtigungen, Ausflüge und landeskundliche Exkursionen, so wichtig solche Veranstaltungen für kulturelles Wissen und Bewusstsein auch sind, sondern darüber hinaus auf eine im Hochschulbereich spezifisch intellektuell-wissenschaftliche Weise, und gemeint ist damit die Kenntnisnahme von Perspektiven, mentalen Prägungen, Denk- und Arbeitsformen, wie sie in der sogenannten westlichen Welt geistig fundiert sind und praktische Anwendung finden. Multikausalität, Polyperspektivität und Pluralismus als Eckpfeiler westlichen Selbstverständnisses, was insbesondere Kultur, Wissenschaft und Politik, aber auch das Alltagsleben anbelangt, sollten zumindest ansatzweise und in Umrissen in den Wahrnehmungshorizont der KursteilnehmerInnen, die im vorliegenden Fall bekanntlich in einem Kulturkreis mit einem völlig anderen Begriff von Gesellschaft, Staat und Politik ihre geistige Orientierung gefunden haben, eingerückt werden – ohne Indoktrination, das dürfte selbstverständlich sein -, zumindest als Angebot an das Individuum, die Welt auch einmal mit anderen Augen zu sehen, als ihm dies von der eigenen Sozialisation her geläufig ist. Erlangen Denkkategorien der oben skizzierten Art im Bewusstsein von Menschen, die außerhalb der u.a. von Deutschland repräsentierten, nämlich westlichen, europäischen, zudem amerikanisch geprägten Welt leben, aber mit ebendieser Welt gerade auf intellektuellem Niveau kurzzeitig in Berührung kommen, auf zugegebenermaßen sehr lange Sicht eine gewisse Breitenwirkung, so finden – um es eher allgemein auszudrücken – Kulturkreise, die sich mit einem stark autoritären Anspruch ihrer eigenen Traditionen vergewissern, vor allem sich unter diesem Anspruch ihren politischen wie gesellschaftlichen Standards und Gepflogenheiten verpflichtet fühlen, möglicherweise über einen längeren Zeitraum auf der Basis von Bewusstseinswandlung und Horizonsweiterung größerer Teile der eigenen Bevölkerung Öffnungsperspektiven für Ansichten, Prinzipien, Theorien und Handlungsmaximen, die ihnen bislang nach eigenem Selbstverständnis verschlossen waren, aus westlicher Sicht aber Universalität beanspruchen; Menschenrechte geben hier das markanteste Beispiel ab. Kurzum: In einem Text auf dem Sprachniveau C1, der im vorliegenden Kurs behandelt wurde, fanden sich zu dem Thema „Fortschritt“ im Unterrichtsgespräch zwar manche Beobachtungen zu Sachverhalten, die – wenngleich erforderlich, sie in den Diskurs zu bringen – aus heutiger Sicht im Zuge ihrer weiten Verbreitung schon ein wenig den Charakter von Allgemeinplätzen haben: Fortschritt in den Bereichen Technik, Medienelektronik und Medizin. Allerdings gab es auch – und dies sei mit Nachdruck hervorgehoben - gerade aufseiten der KursteilnehmerInnen - sprachlich anfangs noch ein wenig uneben, aber geistig zielgerichtet - Äußerungen und Verlautbarungen, die auf den weltgeschichtlich überaus bedeutsamen Aspekt des „gesellschaftlichen Fortschritts“ zielten: Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat, Sozialstaat. Wenngleich diese Bezeichnungen verständlicherweise nicht explizit von den Studierenden genannt werden konnten, so war doch mit dem Begriff des „gesellschaftlichen Fortschritts“ ein Impuls für weitere Reflexionen unter den TeilnehmerInnen, die den genannten Ausdruck offensichtlich bislang kaum verinnerlicht hatten, ins Spiel gebracht, ein Anstoß, den man erfreulicherweise seitens der Lerngruppe, wie mir zu verstehen gegeben wurde, offenbar als deutlichen Erkenntnisfortschritt bewertete.

Mit den hier insbesondere letztgenannten Sachverhalten sei überdies im Sinne eines Vorschlags ein Fundus umrissen, aus dem sich vielleicht auch zukünftig ein sprachlich-inhaltlicher Komplex an Leistungen generieren ließe, die ausländischen Studentinnen und Studenten in Sprachkursen „Deutsch als Fremdsprache“ auf Hochschulebene intellektuell abgefordert zu werden eine an sich nicht zu bezweifelnde Legitimation beanspruchen dürften.

Norderstedt, d. 17.08.2014

Dr. Michael Pleister